



Vereinigung für analytische und
tiefenpsychologisch fundierte Kinder-
und Jugendlichen-Psychotherapie
in Deutschland e.V. gegr. 1953

Call for Papers: Jahrestagung der VAKJP vom 01.05. – 04.05.2024 in Potsdam

Scham und Schuld

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte,

Scham ist eine die ganze Person erfassende, äußert schmerzhaft Erfahrung; sie ist ein Affekt, der die Person im Innersten erschüttert und desintegriert. Man möchte sich verbergen oder ganz von der Bildfläche verschwinden.

Schuld und das Gefühl von Schuld sind zentrale Topoi der menschlichen Existenz. Einerseits regulieren sie das Zusammenleben, andererseits können sie in pathologischer Form die Entwicklung blockieren und hemmen.

Schuld und Scham tauchen in der Literatur häufig als Paar oder als zwei Seiten einer Medaille auf. Das Verhältnis zueinander wird kontrovers diskutiert. Britton (1989, 1997) postuliert, dass *Schuld* die Beziehung zum primären Objekt charakterisiert, *Scham* dagegen zum beobachtenden Objekt.

Ursprung für das Empfinden von Scham ist die frühe Eltern-Kind-Beziehung. Der Säugling ist auf die affektive Antwort der Mutter/des Vaters angewiesen. Wird der Fluss der Affektspiegelung unterbrochen und das Kind bei seinen Handlungen und Initiativen nicht freudig ermunternd angesehen, sondern mit einem desinteressierten, kalten oder zurückweisenden Gesicht konfrontiert, wird es sich zurückgewiesen und ineffektiv fühlen. Vielleicht wird es wütend reagieren, die Augen niederschlagen oder den Blick abwenden – Phänomene, die als Anzeichen von Scham interpretiert werden können.

Während Freud die Scham als Abwehrreaktion gegen die sexuellen Triebe, insbesondere die Schaulust, verstand, sehen neuere Forscher:innen das intersubjektive Geschehen in der Beziehung zum primären Objekt im Vordergrund. Die Scham wird also nicht als *intrapsychischer* Affekt verstanden, sondern als *interpsychisches* Geschehen (Schüttauf 2008). Seidler (1995) spricht von einer Verinnerlichung des Blicks des Anderen. Es geht also immer um eine zweite Person. Somit ist die Scham nicht primär ein problematischer Affekt, sondern sie zählt zu den strukturellen, selbstbewertenden oder selbstreflexiven Affekten (Krause 1998), zu denen Kinder zwischen dem 18. und 24. Monat in der Lage sind.

In der Regel taucht die Scham nicht an der Oberfläche auf, sondern verbirgt sich hinter Wut, Depression, Rachegefühlen, Arroganz, Sarkasmus und dem Versuch, Andere lächerlich zu machen. Sie dient als Abwehr gegen Gefühle von Wertlosigkeit, Kleinheit, Ungenügen und Erniedrigung. Auch *Schuldgefühle* können der Abwehr von Scham dienen.

Wir erleben aber auch das Phänomen der Schamlosigkeit. Müssen Gefühle von Abhängigkeit, Unvollkommenheit und Verletzlichkeit abgewehrt werden, kann dies im Umkehrschluss zur Ausbildung idealisierter Selbst- bzw. Objektbilder führen oder zur Projektion des gehassten Selbst auf andere Personen bzw. Gruppen.

In der adoleszenten Entwicklung spielen Gefühle von Scham und Beschämung eine zentrale Rolle. Vor allem die Veränderung des Körpers von einem kindlichen zu einem erwachsenen Körper wird einerseits mit Neugier beobachtet, aber auch beschämend erlebt und führt zu unterschiedlichen Abwehrformationen. Sowohl Phänomene des Zurschaustellens bzw. Versteckens als auch destruktiver Abwehrformen sind uns vertraut.

In der Behandlung von Kindern erleben wir Beschämendes vor allem bei Störungsbildern wie dem Einnässen und Einkoten. Oft wird das Symptom zu Beginn einer Behandlung weder von den Kindern noch den Eltern benannt. Narzisstisch vulnerable Kinder werden versuchen, die Scham durch Verleugnung oder Projektion abzuwehren, sie zu externalisieren.

Auch wir Therapeut:innen kennen das Phänomen der Scham, sowohl als Gegenübertragungsreaktion oder als Zweifel in Bezug auf die eigenen Fähigkeiten.

Während der 71. Jahrestagung der VAKJP wollen wir uns mit diesem komplexen Thema auseinandersetzen. Sofern Sie einen Beitrag in Form eines Vortrags oder einer Arbeitsgruppe leisten wollen, bitten wir um ein Abstract an die Geschäftsstelle der VAKJP (sekretariat@vakjp.de) bis zum **15.09.2023**.

Helene Timmermann für die Tagungsvorbereitungsgruppe
Bettina Meisel, Anette Müller und Bernhard Moors für den Vorstand

im Juni 2023